

Bischof Karl-Erich Makulla feiert seinen letzten Gottesdienst in Bönen

Die Gläubigen der versammelten Kirchengemeinden Bönen und Wiescherhöfen erlebten am Mittwoch, den 6. September 2023 einen denkwürdigen letzten Gottesdienst des Bischofs Karl-Erich Makulla. Überraschend waren zu diesem Festgottesdienst Bischof Gerd Kisselbach und der Bezirksälteste Olaf Koch anwesend.

Zum Beginn des Gottesdienstes erklangen im Gemeindegesang die drei Strophen des bekannten Liedes „Das Gotteshaus ist unsre Lust“ (GB 382). Bischof Makulla erwähnte einleitend, dass sich alle trotz der hohen Temperaturen im Gotteshaus versammelt haben. Wörtlich sagte er: "Es hat mich innerlich bewogen, dieses Lied zu wählen, was die meisten von uns schon in der Sonntagschule gesungen haben. Und es ist immer wieder schön, dankbar zurückzublicken und sich zu fragen, ob das Haus Gottes immer mehr deine und meine Lust wird."

Hinweisend auf den letzten Liedvers, wo es heißt: "Wie wird's erst in dem Himmel sein! O Herr bring uns hinein." wies Bischof Makulla darauf hin, dass die, die Christus nachfolgen, bis dieser Augenblick erscheinen wird, festhalten an der süßen Jesulehre. Unabdingbar sei es, führte der Bischof weiter aus, die Lehre Christi immer tiefer zu verinnerlichen.

Der uneinsichtige Schuldner
Grundlage des Bibelkunde-Gottesdienstes war das Bibelwort aus Matthäus 18, 23.24 mit der Lesung aus Matthäus 18, 23-35. Dieses markante und nachdenklich stimmende Gleichnis war die Antwort Jesu auf die Frage des Petrus, wie häufig man dem Nächsten, der an ihm sündige, vergeben müsse.

Ein gnädiger König
Der gnädige König in diesem Gleichnis kann mit Gott verglichen werden, der dem Sünder die „Schulden“ erlässt. Das Verhalten des Schuldners zu seinem Mitknechten entspricht in keinster Weise einer Jüngerhaltung.

Mehr göttliche Haltung einnehmen
Bischof Makulla bezeichnete dieses bemerkenswerte Gleichnis als einen Appell an seine Nachfolger, sich einerseits die Gnade Gottes immer wieder bewusstzumachen und

andererseits im Verhältnis zum Nächsten eine göttliche Haltung einzunehmen. Gott wird an uns handeln wie dieser König, wenn wir so handeln, wie der Schalksknecht, drückte es der Bischof aus.

Dialogbereitschaft zeigen
Zur göttlichen Haltung gehöre auch die Gesprächsbereitschaft. Gerade in Zerwürfnissen, in Streitigkeiten werde oft erlebt, dass die Gesprächsbereitschaft gegen Null tendiere. Man gehe dann schweigend aneinander vorbei, fomulierte Bischof Makulla. Deswegen sei es wichtig, sich zu fragen, ob man gesprächsbereit sei, ob man noch zuhören und verzeihen kann, damit positive Begegnungen möglich sind.

Nach dem bedeutsamen letzten Hinweis, dass Vergebung uns verändern muss, bat Bischof Makulla Bischof Gerd Kisselbach um einen Predigtbeitrag.

Dankbarkeit
Einleitend erinnerte Bischof Kisselbach daran, dass Bischof Makulla im Eingangsgebet den gemeinsamen Dank vor Gott getragen habe. Aber heute, in diesem besonderen Gottesdienst, sagte Bischof Kisselbach, sind wir nicht nur Gott gegenüber dankbar, sondern blicken auch einmal mehr auf seinen Knecht, unseren Bischof Makulla, der in großer Liebe und Freude gedient habe.

Gott ist immer größer
In diesem Gleichnis machte Bischof Kisselbach deutlich, zeige Jesus auch die Größe Gottes. An dem unvorstellbaren Betrag der Schulden in Höhe von zehntausend Zentnern Silber, die der König dem Schuldner erlässt, wird deutlich, dass Gott immer größer ist, als wir es uns jemals vorstellen können. Gott hält uns in diesem Gleichnis den Spiegel vor und fragt dich und mich, wie wir mit dem umgehen, was Gott uns gibt.

Vorbereitung zum Heiligen Abendmahl
Der Bezirksälteste Olaf Koch bereitete die Gemeinde auf Wunsch von Bischof Makulla auf die Feier des Heiligen Abendmahls vor.

Nach der Feier des Heiligen Abendmahls endete der Gottesdienst mit Gebet und Segen.

Ein kleines Präsent
Bezirksältester Ralf Ermisch bedankte sich nach dem Gottesdienst bei Bischof Makulla für die Zeit seiner Zuständigkeit für den Kirchenbezirk Hamm, für seine Unterstützung und Hilfe und erwähnte, dass er nicht nur ein „Hammer“ sei, sondern ein ganzer "Werkzeugkasten". Wenn der Hammer mehr geographisch zu verstehen sei, so sei der Werkzeugkasten ein Bild für die Gaben und Fähigkeiten des Bischofs, die er immer gern eingesetzt habe und die auch gern angenommen wurden.

Die Verabschiedung brauchte etwas mehr Zeit als üblich ...

7. September 2023





















382
121
264






